



Cecilia Bartoli Lang Lang

Samstag, 08. November | 20:00

Cecilia Bartoli Mezzosopran
Lang Lang Klavier

Samstag, 08. November | 20:00

Pause gegen 21:00

Ende gegen 22:20

PROGRAMM

Alessandro Scarlatti 1660–1725

»Già il sole dal gange«

aus: Il Pompeo (1683)

Dramma per musica in zwei Akten. Libretto von Nicolò Minato

Alessandro Parisotti 1853–1913

»Se tu m'ami«

für Singstimme und Basso continuo. Text von Paolo Antonio Rolli

Tommaso Giordani um 1730/33–1806

»Caro mio ben« (1783, Autorschaft ungeklärt)

Arie für Singstimme und Klavier. Textdichter unbekannt

Giovanni Paisiello 1740–1816

»Chi vuol la zingarella«

aus: I zingari in fiera (1789)

Comedia per musica für Soli, Chor und Orchester in zwei Akten.

Libretto von Giuseppe Palomba

Georg Friedrich Händel 1685–1759

»Lascia la spina«. Arie des Piacere

aus: Il trionfo del Tempo e del Disinganno HWV 46a (1707)

Oratorium in zwei Teilen für Soli und Orchester.

Libretto von Benedetto Cardinal Pamphilj

Georg Friedrich Händel

Menuet [HWV 434 Nr. 4]

Arrangement für Klavier von Wilhelm Kempff

aus: Suite für Cembalo II Nr. 6 g-Moll HWV 439 (1706)

Joseph Haydn 1732–1809

Arianna a Naxos Hob. XXVlb:2 (1789)

Kantate für Sopran und Klavier

Franz Schubert 1797–1828

Impromptu Ges-Dur op. 90,3. Andante

aus: Vier Impromptus op. 90 D 899 (1827?)

für Klavier

Gioachino Rossini 1792–1868

»Una voce poco fa«. Arie der Rosina

aus: Il barbiere di Siviglia (1816)

Dramma comico in zwei Akten. Libretto von Cesare Sterbini
nach Pierre Augustin Caron de Beaumarchais

Pause

Gioachino Rossini

L'Orpheline du Tyrol. Ballade élégie »Seule, une pauvre enfant«
(1880–85)

Romance für Mezzosopran und Klavier

aus: Péchés de vieillesse, Band 2 »Album français«

Georges Bizet 1838–1875

La Coccinelle (1868)

für Singstimme und Klavier. Text von Victor Hugo

Léo Delibes 1836–1891

Les filles de Cadix (1874)

für Singstimme und Klavier. Text von Louis Charles Alfred
de Musset

Franz Liszt 1811–1886

Un poco più mosso E-Dur S 172,2

aus: Consolations S 172 (1849–1950)

für Klavier. 2. Fassung

Vincenzo Bellini 1801–1835

»Vaga luna, che inargenti«

Arietta für Singstimme und Klavier

Gaetano Donizetti 1797–1848

»Me voglio fa'na casa«. Canzonetta napoletana

aus: Soirées d'Automne à l'Infrascata (1837)

für Singstimme und Klavier

Giacomo Puccini 1858–1924

»E l'uccellino« SC 71 (1899)

für Singstimme und Klavier. Text von Renato Fucini

Giacomo Puccini

»Casa mia, casa mia« SC 79 (1908)

Giacomo Puccini

»Piccolo valzer« SC 66 (1894)

für Klavier

Giacomo Puccini

»O mio babbino caro«

aus: Gianni Schicchi SC 88 (1917–18)

Oper in einem Akt. Libretto von Giovacchino Forzano nach Dante Alighieris »Inferno« aus »La Divina Commedia«

Claude Debussy 1862–1918

Clair de lune

aus: Suite bergamasque L 75 (1890, rev. 1905)

für Klavier

Ernesto De Curtis 1875–1937

Ti voglio tanto bene

Gioachino Rossini

Nr. 8 La danza »Già la luna è in mezzo al mare«.

Text von Carlo Pepoli

aus: Les Soirées musicales (1830–35)

für Sopran und Klavier

Die Lieder und Arien werden in der jeweiligen Originalsprache gesungen. Mit deutschen Übertiteln

Gel(i)ebtes Leid

Ein Marienkäferchen, das die schüchternen Annäherungsversuche eines jungen Liebespaares ein bisschen anschubst? Eine wilde neapolitanische Tarantella – gesungen natürlich? Ein großes Seelengemälde einer unglücklich Verliebten? Wenn Cecilia Bartoli, die »römische Nachtigall«, und Lang Lang, der »Piano Prince of China«, sich zusammen die Ehre geben, dann darf man ein buntes, abwechslungsreiches Programm erwarten, in denen auch Klassik-Hits ihren Platz haben.

Berühmte Arien

»*Già il sole dal gange*« macht den Anfang, eine Arie aus dem sehr umfangreichen Operschaffen des zu Lebzeiten berühmten italienischen Barock-Komponisten Alessandro Scarlatti. Sie entstammt seiner Oper *Il Pompeo* von 1683. Eine liedartige Arie, die durch ihre schlichte, volkstümliche Melodik besticht. Der Sonnenaufgang über dem Ganges steht hier für einen hoffnungsvollen Neubeginn.

Große Da-capo-Arien, die beliebteste Arienform des Barocks, dürfen am heutigen Abend natürlich nicht fehlen. So baut sich Georg Friedrich Händels Arie »*Lascia la spina*« in ABA'-Form auf, mit einem kontrastierenden Mittelteil und virtuos variierten Wiederholung des ersten Teils. Diese Arie singt die allegorische Figur Piacere (Vergnügen) im Oratorium *Il trionfo del tempo e del disinganno*, das Händel 1707 noch in Rom komponiert hat. Zugrunde liegt ihr der Rhythmus einer gravitatischen Sarabande. Der Text soll Warnung sein: »Eiskalter Frost / mit verborgener Hand / wird kommen, wenn / das Herz keinen Glauben hat.« Händel unterlegte dieser Arie 1711 einen neuen Text (»*Lascia ch'io pianga*«) und baute sie – jetzt als Klagegesang – in seine Londoner Oper *Rinaldo* ein.

Im 19. Jahrhundert wurde dann die Form der zweiteiligen Kavatine beliebt. Ein schönes Beispiel: Gioachino Rossinis »*Una voce poco fa*«, gesungen von Rosina in *Il barbiere di Siviglia* von 1816,

eine klassische Belcanto-Koloraturarie. Auf ein langsames, lyrisches *Cantabile*, in dem Rosina ihre zarte, verliebte Seite zeigen darf, folgt eine schnelle brillante *Cabaletta*, die Rosinas selbstbewussten, gewitzten Charakter offenbart: koloraturbetont, mit Läufen, Trillern und großen Intervallsprüngen.

Giacomo Puccinis Arie »*O mio babbino caro*« aus seiner Oper *Gianni Schicchi* von 1918 führt uns dann geradewegs in den Verismo. Sie ist beliebt wegen ihrer emotionalen Unmittelbarkeit und melodischen Schönheit. Sie wird von Lauretta, der Tochter der Titelfigur, gesungen. Sie schildert darin ihre große Liebe zu Rinuccio und fleht den Vater an, ihre Liebe zu akzeptieren, denn sonst werde sie sich in den Fluss Arno stürzen. Das Stück ist kurz, sein Ton ist schlicht, es verzichtet auf große virtuose Gesten. Dafür besticht es durch die Bandbreite an Gefühlen: Liebe, Verzweiflung, Zärtlichkeit.

Intime Lieder

Auch die großen Opernkomponisten haben sich immer wieder gerne Werken für den wesentlich intimeren Rahmen eines Liedrezitals mit Klavierbegleitung gewidmet: erlebbar etwa als detailliert, fein und farbig ausgestaltetes Kunstlied *La Coccinelle* von Georges Bizet oder in den virtuoson Arien von Gaetano Donizetti (»*Me voglio fa'na casa*«) oder Vincenzo Bellini (»*Vaga luna, che inargenti*«).

Und Rossini widmete sich diesem intimeren Genre, nachdem er als Opernkomponist (sehr früh) in den Ruhestand gegangen war. Nach dem Triumph seiner letzten Oper, *Guglielmo Tell* von 1829, gab er das Komponieren für das Theater auf und zog sich in sein Haus in Paris zurück. Untätig blieb er aber nicht. Zu hören etwa in seinen 1835 veröffentlichten *Les soirées musicales*: zwölf Lieder für Gesang und Klavier, darunter *La danza*, eine wilde neapolitanische Tarantella in sehr schnellem $\frac{6}{8}$ -Takt. Zwischen 1857 und 1868 entstanden dann seine *Péchés de vieillesse*, seine »Alterssünden«, wie er sie ironisch nannte: 150 Kompositionen, geistreiche, oft witzige, auch parodistische Stücke, in 14 Bänden

gebündelt nach Gattungen: weltliche und geistliche Gesangsstücke mit Klavier, Klaviersolowerke, Kammermusik. Darunter auch *L'Orpheline du Tyrol* für Mezzosopran und Klavier.

Ein Seelendrama

Im Programm hat aber auch Joseph Haydns Seelengemälde einer unglücklich Verliebten Platz: *Arianna a Naxos*, komponiert 1789. Ariadne ist eine der berühmtesten Frauen der griechischen Mythologie. Legendär ihre Leiden als Opfer eines Verrats: Die kretische Prinzessin half Theseus zum Sieg über den gefürchteten Minotaurus und verliebte sich in ihn. Theseus versprach ihr, sie mit nach Athen zu nehmen und dort zu heiraten, ließ sie dann aber allein auf der Felseninsel Naxos zurück. Die Solo-Kantate für Sopran und Klavier umfasst je zwei Rezitative und Arien. Rezitativ I stellt zunächst das träge Erwachen Ariadnes am Strand der Insel Naxos dar. Sie glaubt, Theseus habe sie nur kurz verlassen, um auf die Jagd zu gehen. Es folgt der Umschwung der Gefühle in Ungeduld auf Theseus' Rückkehr. In der folgenden Arie (*»Dove sei, mio beltesoro?«*) fleht Arianna die Götter an, Theseus schnell zu ihr zurückzubringen. Angstgefühle entladen sich in plötzlichen Dur-Moll-Wechseln, ihr Gesang stockt, zerrissen von Pausen. Die Arie bricht plötzlich ab. Im dramatischen Rezitativ II *»Ma, a chi parlo?«* ist alles im Wanken: Tempo, Harmonik, Fluss. Denn als auf ihren Gesang niemand antwortet (außer das Echo des Klaviers), erklimmt sie einen hohen Felsen über dem Meer. Von da erblickt sie am Horizont ein griechisches Schiff. Ihr wird klar, dass mit dem Schiff auch ihr Geliebter entschwindet – von den Göttern gerufen zu neuen Heldentaten. Betäubt von Theseus' Verrat wandelt sich ihre Gemütsverfassung langsam in Verzweiflung und Wut, ehe der psychische Zusammenbruch folgt. Auch die letzte Arie der Verlassenen *»Ah! che morir vorrei«* ist emotional zerklüftet: Zunächst gewinnt Arianna zwar die Fassung zurück, doch überwältigen sie Schmerz und Wut. Ein letzter verzweifelter Ausbruch, dann besiegelt das Klavier lakonisch die Endgültigkeit der Situation.

Träumerei

Auch das Klavier hat am heutigen Abend natürlich seinen Solo-Auftritt. Lang Lang spielt unter anderem *Clair de lune*, das Claude Debussy 1890, noch am Anfang seiner Komponistenkarriere, schrieb. Es ist Teil seiner viersätzigen *Suite bergamasque*. *Clair de lune* (Mondlicht) ist freilich schon in der impressionistischen Klangwelt angekommen, für die Debussy später berühmt wurde: Klangfarben kommen als Eigenwert zum Einsatz, und die Rhythmik ist schon ein bisschen von der Metrik befreit. Schwebend ist der Anfang, verträumt, magisch und zart, rhythmisch unbestimmt, gedämpft, ohne den Grundton des herrschenden Des-Dur: eine Naturschilderung, fahles Mondlicht, manchmal verschattet von zarten Wolkenfetzen.

Verena Großkreutz



Cecilia Bartoli

Kammersängerin Cecilia Bartoli hat sich mit ihrer seit über 35 Jahren andauernden Bühnenkarriere als eine der weltweit führenden klassischen Musikerinnen etabliert. Ihre Leidenschaft für das Entdecken wenig bekannter Musik sowie ein profundes Interesse an Fragen der historischen Aufführungspraxis beflügeln ihre Arbeit als Sängerin. Groß angelegte, verschiedene Kunstformen einbeziehende Projekte brachten ihr internationale Anerkennung und prestigeträchtige Leitungspositionen in Salzburg und Monte Carlo.

In Rom geboren und ausgebildet von ihrer Mutter, der Gesangslehrerin Silvana Bazzoni, wurde Cecilia Bartoli von Daniel Barenboim, Herbert von Karajan und Nikolaus Harnoncourt entdeckt. Bald trat sie mit weiteren führenden Dirigenten und bedeutenden Orchestern in allen großen Opernhäusern und Konzertsälen Nordamerikas, Europas, des Fernen Ostens und Australiens sowie bei renommierten Festivals auf.

Zum Markenzeichen ihrer Tätigkeit sind innovative Projekte geworden, die vernachlässigter Musik gewidmet sind und aus denen ausgedehnte Konzerttourneen, Bestseller-Aufnahmen,

spektakuläre Bühnenproduktionen, innovative Filmformate und Multimedia-Events hervorgegangen sind. Seit 2012 ist Cecilia Bartoli Künstlerische Leiterin der Salzburger Pfingstfestspiele; zudem trat sie mit Beginn des Jahres 2023 ihr Amt als Direktorin der Opéra de Monte-Carlo an – als erste Frau, die in der Geschichte des Hauses diese Position bekleidet.

Ebenfalls in Monte Carlo wurden 2016 unter dem Patronat von SD Prinz Albert II. und IKH Prinzessin Caroline von Hannover Les Musiciens du Prince – Monaco gegründet. Mit ihrem auf historischen Instrumenten spielenden Orchester tritt Cecilia Bartoli sowohl am Heimatsitz Monte Carlo als auch auf großen Tourneen in ganz Europa auf.

Cecilias Bartolis Repertoire fußt auf der Musik von Rossini, Mozart, Händel und deren Zeit. Ihre umfassenden Recherchen in Bezug auf die vokalen Charakteristika und die Rollen von Sängermynthen wie Farinelli, Maria Malibran oder Giuditta Pasta ermutigten sie aber auch, in Bereiche vorzudringen, die zuvor als untypisch für Mezzosopranen gegolten hatten.

Meilensteine ihrer Karriere bildeten u.a. 1997 die allererste Inszenierung von Rossinis *Cenerentola* an der New Yorker Metropolitan Opera, das legendäre, seit 1999 millionenfach verkaufte *Vivaldi Album*, 2008 der Pariser Konzertmarathon zu Maria Malibrans 200. Geburtstag, 2013 ihr radikal neuer Zugang zu Bellinis *Norma*, dessen Ergebnis auch eine wissenschaftliche Edition der rekonstruierten Originalpartitur war, sowie 2022 eine umjubelte Rossini-Woche an der Wiener Staatsoper.

Die Cecilia Bartoli – Musikstiftung wurde im Rahmen von Cecilia Bartolis philanthropischer Arbeit gegründet. Ihre Ziele liegen in der Zusammenarbeit mit talentierten jungen Musiker:innen sowie im Wunsch, klassische Musik einem breiteren Publikum näherzubringen. Unter anderem schuf die Stiftung gemeinsam mit Decca ein neues Label, *mentored by Bartoli*. Dank dieser Initiative wurde es wunderbaren Künstler:innen wie Javier Camarena oder Varduhi Abrahamyan erstmals möglich, ein Studioalbum aufzunehmen.

Ehrendoktorate, fünf Grammys, mehr als ein Dutzend ECHO Klassik und BRIT Awards, der Polar Music Prize, der Léonie-Sonning-Musikpreis, der Herbert-von-Karajan-Musikpreis und viele andere Anerkennungen unterstreichen ihrerseits Cecilia Bartolis Bedeutung für die Welt von Kultur und Musik.

In diesem Zusammenhang wählte *Europa Nostra*, die dem Kulturerbe verpflichtete europäische Stimme der Zivilgesellschaft, Cecilia Bartoli zur Präsidentin. Diese Position trat sie 2022 für ein erstes Mandat von fünf Jahren an.

In der Kölner Philharmonie war Cecilia Bartoli zuletzt im November vergangenen Jahres zu erleben, damals mit ihrem Ensemble Les Musiciens du Prince – Monaco.



Lang Lang

Ohne Zweifel gehört Lang Lang zu den führenden klassischen Musikern unserer Zeit. Als Pianist, Pädagoge und Philanthrop ist er zu einem der einflussreichsten und engagiertesten Botschafter der Künste im 21. Jahrhundert geworden. Ob vor Millionen von Zuschauern – etwa bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele 2008 in Beijing – oder vor wenigen hundert Kindern in öffentlichen Schulen: Er versteht es auf einzigartige Weise, durch Musik zu kommunizieren.

Einst von der *New York Times* als »the hottest artist on the classical music planet« bezeichnet, tritt Lang Lang heute in ausverkauften Konzertsälen rund um den Globus auf. Langjährige musikalische Partnerschaften verbinden ihn mit den führenden Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Gustavo Dudamel, Daniel Barenboim und Christoph Eschenbach sowie mit den renommiertesten Orchestern der Welt. Als erster chinesischer Pianist wurde er sowohl von den Berliner Philharmonikern als auch von den Wiener Philharmonikern eingeladen – Engagements führten ihn zu sämtlichen Spitzenorchestern weltweit.

Lang Lang ist dafür bekannt, neue Wege zu gehen und mit Leidenschaft in die unterschiedlichsten musikalischen Welten einzutauchen. Beispielhaft dafür sind seine Auftritte bei den Grammy Awards mit Metallica, Pharrell Williams und dem Jazz-Titan Herbie Hancock, die von einem Millionenpublikum im Fernsehen verfolgt wurden.

Seit mehr als einem Jahrzehnt leistet Lang Lang einen bedeutenden Beitrag zur musikalischen Förderung von Kindern und Jugendlichen. Im Jahr 2008 gründete er die Lang Lang International Music Foundation, die sich zum Ziel gesetzt hat, nicht nur die Spitzentalente von morgen zu fördern, sondern auch musikalische Bildung mit modernsten Lernmethoden voranzubringen und ein junges Publikum durch Live-Musikerlebnisse für die klassische Musik zu begeistern. Für seine Verdienste im Bereich Bildung wurde er 2013 vom UN-Generalsekretär Ban Ki-moon Lang Lang zum UN-Friedensbotschafter ernannt.

Lang Lang begann im Alter von drei Jahren mit dem Klavierspiel und gab bereits vor seinem fünften Geburtstag sein erstes öffentliches Konzert. Er wurde mit neun Jahren an der Zentralen Musikhochschule in Beijing aufgenommen und gewann im Alter von 13 Jahren den ersten Preis beim renommierten International Tchaikovsky Competition for Young Musicians. Anschließend ging er nach Philadelphia, um am Curtis Institute of Music bei dem legendären Pianisten Gary Graffman zu studieren. Seinen internationalen Durchbruch hatte er mit 17 Jahren, als er in letzter Minute bei der »Gala of the Century« einsprang und dort mit dem Chicago Symphony Orchestra unter der Leitung von Christoph Eschenbach Tschaikowskys Klavierkonzert Nr. 1 aufführte. Dieser Auftritt machte ihn über Nacht zum Star, und es folgten zahlreiche Einladungen in die besten Konzertsäle der Welt.

Durch seinen grenzenlosen Enthusiasmus, Menschen für die klassische Musik zu begeistern, hat Lang Lang große Bewunderung und Anerkennung erfahren: Er wurde vom World Economic Forum zu einem der 250 »Young Global Leaders« gekürt und erhielt 2010 den Crystal Award in Davos. 2011 verlieh ihm Prinz Charles die Ehrendoktorwürde des Royal College of Music London; es folgten Ehrendokortitel der Manhattan School of Music,

der New York University, der Birmingham City University sowie der Zentralen Musikhochschule in Beijing. Lang Lang erhielt 2011 die höchste Auszeichnung des Ministeriums für Kultur der Volksrepublik China. Für seine herausragenden Verdienste um die Musikkultur wurde er 2011 mit dem Bundesverdienstkreuz und 2013 mit dem französischen »Ordre des Arts et des Lettres« ausgezeichnet. 2016 gab er auf Einladung von Papst Franziskus ein Konzert im Vatikan. In seiner bisherigen Karriere trat Lang Lang bereits für zahlreiche weitere internationale Würdenträger auf, darunter insgesamt vier US-Präsidenten sowie Monarchen aus verschiedensten Nationen.

Lang Lang war zuletzt im August 2022 bei uns zu Gast.

Lang Lang is an Exclusive Recording Artist of Universal Music Group and Deutsche Grammophon

November

Mo

10.11.2025

20:00

Renaud Capuçon Violine

Budapest Festival Orchestra

Iván Fischer Dirigent

Fanny Hensel

Morgengruß («Schnell fliehen
die Schatten») op. 3,4

Felix Mendelssohn Bartholdy

Konzert für Violine und Orchester
e-Moll op. 64

Richard Strauss

Josephs Legende op. 63 TrV 231

Ballett für Orchester. Handlung in einem
Aufzug von Harry Graf Kessler und Hugo
von Hofmannsthal

Gipfeltreffen zweier bedeutender Musiker
unserer Zeit. Der Geiger Renaud Capu-
çon gastiert mit dem Budapest Festival
Orchestra und Dirigent Iván Fischer in der
Philharmonie. Gipfeltreffen auch bei den
Komponisten: Felix Mendelssohn steht
neben Richard Strauss.

Begonnen wird das Konzert mit dem
von den Musikerinnen und Musikern des
Orchesters gesungenen Morgengruß von
Fanny Hensel eine wunderbare Überlei-
tung zum Violinkonzert ihres Bruders Felix
Mendelssohn Bartholdy, das zweifellos
ein Konzert-Klassiker der Romantik ist.
Der französische Geiger Renaud Capu-
çon zählt zu den gefragtesten Solisten
der internationalen Musikwelt und ist
für dieses Werk ein idealer Botschaf-
ter. Daneben präsentiert das Budapest
Festival Orchestra unter Iván Fischer ein
oft verkanntes Meisterwerk von Richard
Strauss. »Ich wollte mit Josephs Legende
den Tanz erneuern«, meinte der Kom-
ponist rückblickend über sein Ballett
»Josephs Legende«.

19:00 Einführung in das Konzert

So

16.11.2025

20:00

Volkstrauertag

Symphonieorchester des

Bayerischen Rundfunks

Sir Simon Rattle Dirigent

Robert Schumann

Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61

Igor Strawinsky

L'Oiseau de feu

Ballett in zwei Bildern für Orchester.

Szenario von Michail Fokin nach einem
russischen Volksmärchen

Im edlen Klang des Symphonieorchesters
des Bayerischen Rundfunks erstrahlt alles
Alte stets in neuem Glanz. Und wenn der
Chefdirigent des Orchesters, Sir Simon
Rattle, zum Taktstock greift, dann wird
das Unerhörte von einst im Heute nach-
gerade elektrisierend hörbar.

Unerhört war einst das revolutionäre
Aufbegehren, das Robert Schumann
seiner romantischen und am Ende
bezwingend jubelnden zweiten Sinfonie
einschrieb. Und unerhört war auch die
prächtige Palette an Orchesterfarben,
aus denen Igor Strawinsky das musikali-
sche Gemälde über den märchenhaften
Feuervogel für die legendären Ballets
Russes im Paris Anfang des 20. Jahrhun-
derts schuf. Beide Meisterwerke liegen
nun beim immerwachen Sir Simon und
seinem erstklassigen Klangkörper in den
allerbesten Händen.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Ewa Bogusz-Moore
Intendantin der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführerin der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Andreas Günther,
Sebastian Loelgen (verantwortlich)
Umschlag: MetaDesign
Textnachweis: Der Text von
Verena Großkreutz ist ein Originalbeitrag
für die KölnMusik.
Fotonachweis: Cecilia Bartoli ©
Emmanuele Scorcelletti; Lang Lang ©
Sonja Müller

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH

**KÖLNER
PHILHARMONIE**